

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 51

Illustration: "Cherzli? Nei tanke mir händ s Elektrisch!"
Autor: Gilsli, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die heitere Note

Adventslied

Wenn einer mitten im Advent
nach Festgeschenksartikeln rennt
und dann im Warenhaus erkennt:
«Das Weihnachts-Warenhaus-Hallo
tönt nicht in dulci iubilo!»
– Es geht auch andern Leuten so.

Und sieht er hinter Roßhaarflaum
und Packpapier die Kerzen kaum
und denkt sich vor dem Weihnachtsbaum:
«Man hat es in der stillen Nacht
auf keinen grünen Zweig gebracht!»
– Auch andre haben das gedacht.

Wie vielen ist der Lärm verpönt!
Wie mancher ruhige Bürger stöhnt,
wenn «stille Nacht» so laut ertönt!
Wenn uns der Schein auch manchmal trügt:
Es sind sehr viele stillvergnügt,
weil ihnen Weniges genügt.

Fredy Lienhard

Als der Rede Blüten blühten

Man braucht nicht Fachpsychologie zu sein,
um gelegentlich dem Unberufenen auf die
Spur zu kommen. Zwar versteckt man die
Wahrheit hinter dem Paravent der Kon-
vention, aber gelegentlich erweist sich dieser
Wandschirm als durchscheinend; dann sind
die Konturen der Tatsachen klar erkennt-
lich. Und jedesmal, wenn solche Redeblüten
blühten, schmunzelte das Ratskollegium.

Ein Erziehungsrat, selber dem Lehrkörper
angehörend, referierte über das neue Lehrer-
bildungsgesetz. Er sprach begeistert über alle
Vorteile, die es in psychologischer, pädago-
gischer, didaktischer und organisatorischer
Hinsicht brächte – und sagte kein Wort von
der leisen Hoffnung der Lehrer, die bessere
und längere Ausbildung möchte später ein-
mal etwas bessere Löhne verursachen. Der

Brasiliana

«Schau, Emilie, gerade kommt ein Brief von
Vetter Hans aus Rio de Janeiro.» «Was
schreibt er denn?» «Heiß sei es, der Sommer
habe schon angefangen, und etwa so auf
Weihnachten erwarte man die Hundstage.
Wenn er einen Weihnachtsbaum aufstellen
täte, so würden ihm die Kerzen schmelzen,
ohne daß er sie anzünden müßte.» «Das ist
ja die verkehrte Welt!, gell Bappe, da bleiben
wir lieber hier, schauen zum Fenster hinaus
wie es schneielet, legen noch ein paar Scheite
aufs flackernde Kaminfeuer und freuen uns
an unserem herrlich warmen Orientteppich
von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!»



«Cherzli? nei tanke mir händ s Elektrisch!»

Redner eilte zum Schluß: «Darum, meine
Herren, müssen wir mit voller Ueberzeugung,
mit all unserem Einfluß uns einsetzen für eine
baldige Verwirklichung des neuen Lehrer-
besold... ä, Lehrerbildungsgesetzes!»

Wenn ein Parlament eine Spezialuntersuchungs-
kommission einsetzen muß, ist etwas
faul im Staate Y. Was – das sagt dann der
Kommissionspräsident im Eintretensreferat
zur Debatte. Es fällt diesem nicht immer
leicht, deutlich und doch anständig zu spre-
chen, wenn's im abgedeckten Söihäfeli gar so
unlieblich duftet. Einmal tönte das so: «Erst
als sich die Kommission entschloß, auch die
Belege der Ueberprodukteverkäufe der Vor-
jahre zu kontrollieren, kam die ganze Schw...
ä, die ganze Unterschlagung zum Vorschein.»
– Also doch!

Der frühere Herr Polizeiamtman X war ein
empfindlicher Herr, der bei jeder Kritik,
die man an seinem Tun (und noch öfter an
seinem Lassen!) übte, sogleich rot anlief. So
verlangte einmal ein Gemeinderat, es sollten

um die Zeit des Wirtschaftsschlusses weniger
Polizisten im Wachtlokal, aber mehr in den
Altstadtstraßen zu sehen sein. Aber oha!
«So geht das nicht, meine Herren! Wir dür-
fen uns auch nach der Polizeistunde im
Wachtlokal nicht gänzlich entblößen.» (!!!)
«Ä, ich meine natürlich, wir können uns
nicht gänzlich von Mannschaften entblößen!»

Ein Vertreter der Bauernpartei referiert über
schwierige Verhandlungen zwischen der
Stadt und ihrem Stromlieferanten. In zähem
Knobeln wurde endlich eine Konvention auf
zehn Jahre geschaffen. «Es ist nichts so
mühsam», sagt der Referent, «wie die Ver-
handlungen über eine langjährige Subven-
tion.» Der Referent war, wie gesagt, ein Ver-
treter der ... siehe oben! AbisZ

Achtung Kurve!

«Du, geschter isch eine mit eme Hunderter
is Tram ine!»

«Ou! Das hätt sicher schön tätscht?!»

«Wisoo? Er hätt nur kei Münz gha.» bi